

Jahresbericht 2019

Drogenkonsumräume in Nordrhein-Westfalen





Herausgeberin:

Geschäftsstelle
der Landesstelle Sucht NRW
c/o Landschaftsverband Rheinland
Dezernat 8
50663 Köln

Autorinnen:

Dr. Anne Pauly
Dorothee Mücken

Gestaltung:

Kerstin Jeschky

Druck:

LVR-Druckerei
Inklusionsabteilung
Tel. 0221 809-2418

Inhalt

1	Drogenkonsumräume in NRW	2
2	Zielsetzung der Drogenkonsumräume	3
3	Standorte und Konsumplätze	4
4	Konsum	7
5	Altersverteilung	13
6	Ablehnungsgründe	16
7	Leistungen der Einrichtungen	17
8	Vermittlung ins Hilfesystem	18
9	Besondere Vorkommnisse	19
10	Drogennotfälle	20
11	Zusammenfassung	21
12	Übersicht der Drogenkonsumräume in NRW.....	23

1 Drogenkonsumräume in NRW

Zum fünften Mal legt die Geschäftsstelle der Landesstelle Sucht NRW im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW hiermit den Jahresbericht zur Statistik der Drogenkonsumräume in Nordrhein-Westfalen auf der Grundlage der „Verordnung über den Betrieb von Drogenkonsumräumen“ vor. Die Drogenkonsumräume dokumentieren und evaluieren die Konsumvorgänge fortlaufend auf der Grundlage dieser Verordnung.

Die dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf 10 der derzeit 11 Drogenkonsumräume in Nordrhein-Westfalen, die sich u.a. bezüglich Standortfaktoren, Öffnungszeiten und Anzahl der Konsumplätze unterscheiden. Der erste mobile Drogenkonsumraum in Nordrhein-Westfalen nahm Mitte Dezember 2019 seinen Betrieb auf, zunächst allerdings mit reduzierter Öffnungszeit. Seit April 2020, nach Einstellung und Einarbeitung zusätzlichen Personals, ist die Betriebszeit auf 12 Stunden pro Wochentag erweitert worden. Nach Installation des Dokumentationssystems werden die dort dokumentierten Daten ab Januar 2020 in die Statistik einfließen.

Neben der Darstellung der dokumentierten Konsumvorgänge sowie der standortbezogenen Informationen der Drogenkonsumräume aus 2019 finden im vorliegenden Bericht Jahresvergleiche zu den Auswertungsjahren 2017 und 2018 statt.

Die Auswertung der Daten erfolgt über eine mit einer speziellen Software ausgestatteten elektronisch gestützten Dokumentation, welche von der Landesstelle Sucht NRW in Zusammenarbeit mit den Trägern und Leitungen der Drogenkonsumräume erstellt wurde und kontinuierlich weiterentwickelt wird. Die Mitarbeiter*innen, der in 2019 ganzjährig an der Dokumentation beteiligten 10 Drogenkonsumräume in NRW, nutzen die elektronische Dokumentation über die Internetseite der Geschäftsstelle der Landesstelle Sucht NRW www.landesstellesucht-nrw.de.

Die im Folgenden dargestellten Ergebnisse dokumentieren quantitative Daten wie Anzahl und Art der Konsumvorgänge, örtliche Veränderungen der Konsumräume, Leistungen der Einrichtungen, erkennbare Trends im Nutzungsverhalten sowie die Vermittlung der suchtkranken Menschen in weiterführende Hilfeangebote.

Der vorliegende Jahresbericht wird im Anhang um standortbezogene Informationen und Fotos der 11 Drogenkonsumräume ergänzt.

2 Zielsetzung der Drogenkonsumräume

Die Hauptzielsetzungen der in NRW zugelassenen Drogenkonsumräume sind die Gesundheits-, Überlebens- und Ausstiegshilfen für Drogenabhängige. Zum Beispiel werden Infektionsrisiken bei i. v. Drogenkonsum gemindert und auf Drogennotfälle kann unmittelbarer reagiert werden.

Das Angebot der Drogenkonsumräume ist integraler Bestandteil des Drogenhilfesystems in Nordrhein-Westfalen.

Bei substanzabhängigen Menschen kann durch das Angebot der Drogenkonsumräume die Behandlungsbereitschaft gesteigert und durch die Vermittlung in weiterführende Hilfen, hier besonders suchtttherapeutische Hilfen einschließlich der vertragsärztlichen Versorgung, der Ausstieg aus der Sucht gefördert werden.

Neben den Hilfen für suchtmittelabhängige Menschen haben Drogenkonsumräume auch einen wichtigen ordnungspolitischen Auftrag: Die Belastung der Öffentlichkeit durch konsumbezogene Verhaltensweisen wird durch die Nutzung der Drogenkonsumräume reduziert.

Zur Evaluation der Ziele und Arbeit der Drogenkonsumräume in NRW werden folgende Kriterien in der Dokumentation definiert:

- Standorte
- Konsumplätze
- Konsumvorgänge
- Geschlecht
- Art der Substanzen
- Konsumarten
- Alter
- Konsumvorgänge durch erkennbar Substituierte
- Abgewiesene Personen
- Vermittlung in Hilfemaßnahmen
- Besondere Vorkommnisse
- Drogennotfälle

3 Standorte und Konsumplätze

In 2019 sind die Daten von 10 der insgesamt 11 Drogenkonsumräume in Nordrhein-Westfalen in die Statistik 2019 eingeflossen. Die örtlichen Besonderheiten dieser Drogenkonsumräume werden bei der Datenabfrage und Auswertung berücksichtigt, wie z.B. Erweiterung von Konsumplätzen oder auch Änderungen der Öffnungszeiten z.B. aufgrund von Personalmangel oder Umbaumaßnahmen.

In 2019 stellten die Standorte in Nordrhein-Westfalen insgesamt 110 Plätze für den Konsum von illegalen Substanzen wie Heroin, Kokain, Amphetaminen oder Benzodiazepinen zur Verfügung. Davon sind 53 Plätze für den intravenösen Konsum, 52 Plätze für die Inhalation von illegalen Drogen vorgesehen und 5 Plätze variabel (intravenös oder inhalativ) zu nutzen. Die inhalative Konsumart weist im Vergleich weniger gesundheitliche Risiken auf als der intravenöse Konsum.

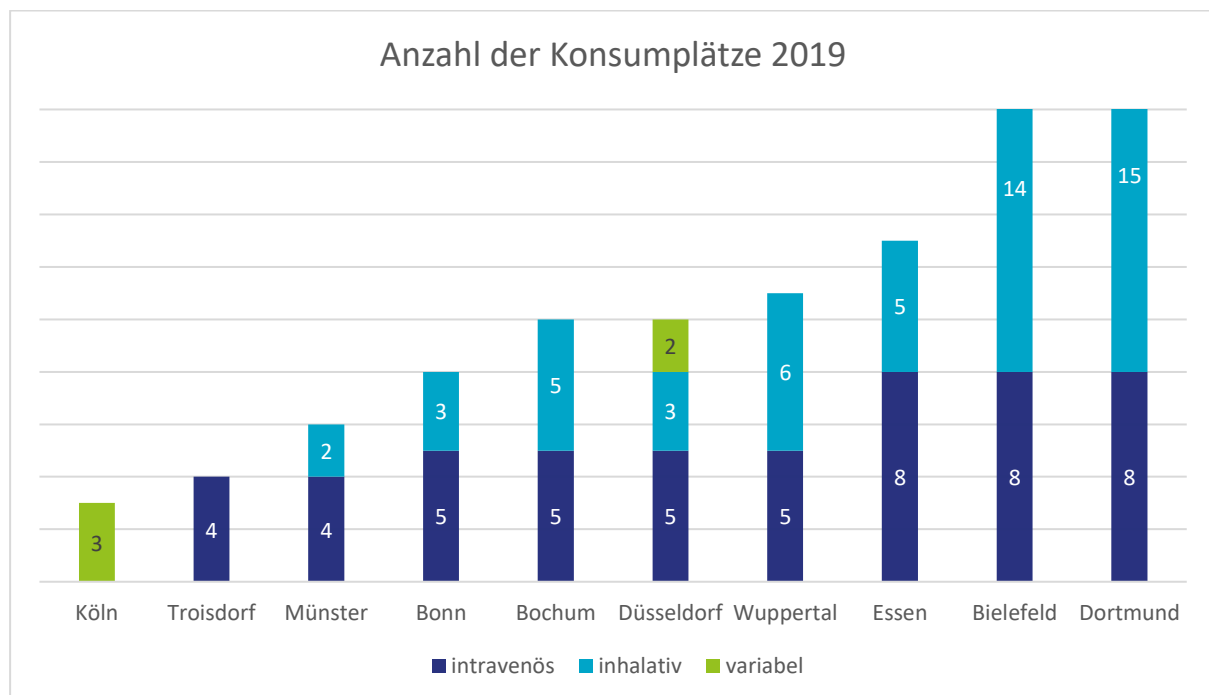


Abbildung 1

Die Größe der Drogenkonsumräume variiert zwischen 3 und 23 Plätzen (vgl. Abbildung 1). Hierbei stehen für den intravenösen Konsum 3 bis 8 Plätze, für den inhalativen Konsum 2 bis 15 Plätze zur Verfügung, wobei ein Drogenkonsumraum keine inhalativen Plätze anbietet.

Im ersten Halbjahr 2019 wurden an drei Standorten die Öffnungszeiten erweitert. Daraus ergeben sich unterjährig wöchentliche Öffnungszeiten der Drogenkonsumräume von 4 bis 12 Stunden pro Tag an fünf bis sieben Tagen in der Woche mit insgesamt 20 bis 71 Wochenstunden (vgl. Abbildung 2, Stand 31.12.2019).

Öffnungszeiten der Drogenkonsumräume:

Bielefeld:	58 Wochenstunden	täglich zwischen 8 und 10 Stunden außer Sonntag und Feiertage
Bochum:	20 Wochenstunden	täglich 4 Stunden außer Wochenende und Feiertage
Bonn:	47 Wochenstunden	täglich zwischen 6 und 7 Stunden
Dortmund:	38 Wochenstunden	täglich zwischen 4 und 6 Stunden außer Feiertage
Düsseldorf:	70 Wochenstunden	täglich zwischen 5 und 11 Stunden
Essen:	71 Wochenstunden	täglich zwischen 5,5 und 12 Stunden
Köln:	49 Wochenstunden	täglich zwischen 4,5 und 8,25 Stunden
Münster:	39 Wochenstunden	täglich zwischen 5 und 7 Stunden außer Sonntag und Feiertage
Troisdorf:	28 Wochenstunden	täglich 4 Stunden
Wuppertal:	34 Wochenstunden	täglich zwischen 4 und 6 Stunden außer Samstag und Feiertage

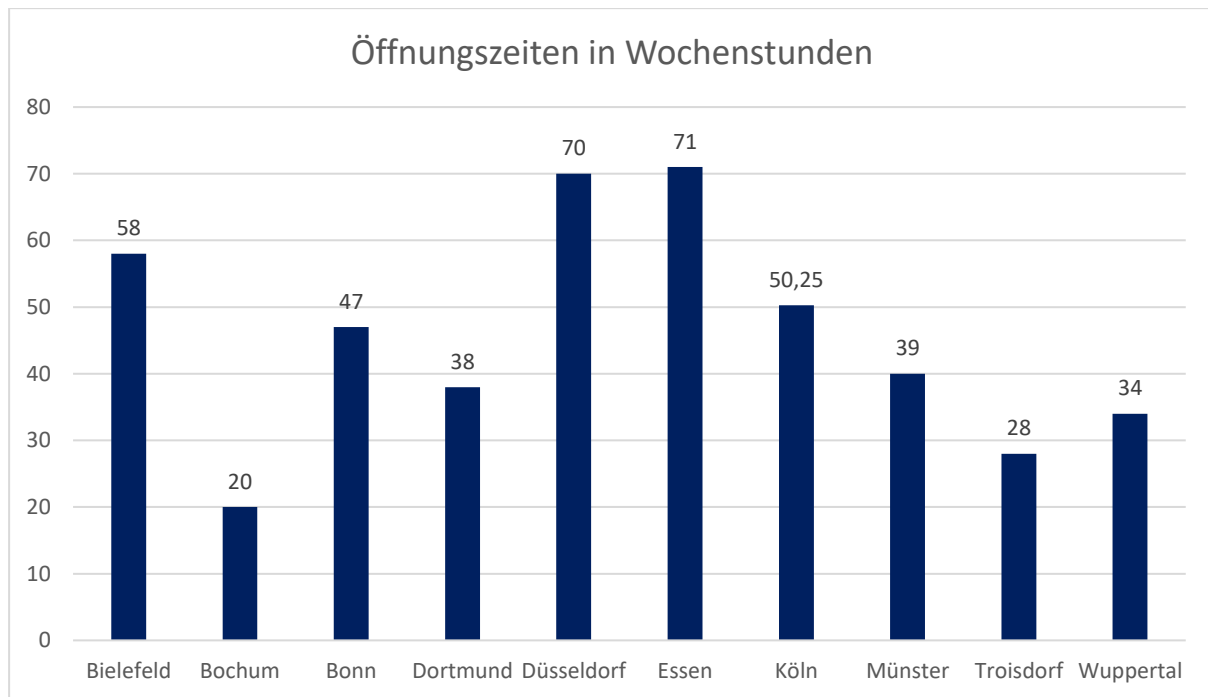


Abbildung 2

6 der 10 Drogenkonsumräume haben 2019 sieben Tage pro Woche (ohne Feiertage) mindestens vier Stunden geöffnet.

4 Konsum

In 2019 wurden in den 10 Drogenkonsumräumen Nordrhein-Westfalens insgesamt 298.940 Konsumvorgänge erfasst, 258.369 wurden von Männern und 40.571 von Frauen durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr gab es einen erneuten Anstieg an Konsumvorgängen um rund 10% (vgl. Abbildung 3). Die Veränderungen der Konsumvorgänge sind u.a. auf Veränderungen der Rahmenbedingungen an den einzelnen Standorten der Drogenkonsumräume in NRW zurückzuführen: Die Etablierung von migrationsspezifischen Ansätzen, verschiedene bauliche Maßnahmen vor Ort, die Personalsituation oder auch Veränderungen der Öffnungszeiten und der Konsumplatzanzahl wirken sich unmittelbar auf die Inanspruchnahme der Drogenkonsumräume aus.

In der Einzelauswertung gab es im Jahr 2019 an drei der 10 Standorte eine deutliche Zunahme der Konsumvorgänge (Anstiege um 20,9%, 21,9% und 42,3%). An zwei weiteren Standorten gab es einen leichten Anstieg der Konsumvorgänge von unter 10%. An drei Standorten sind Rückgänge in Höhe von 5,0%, 5,9% bzw. 17,9% dokumentiert worden.

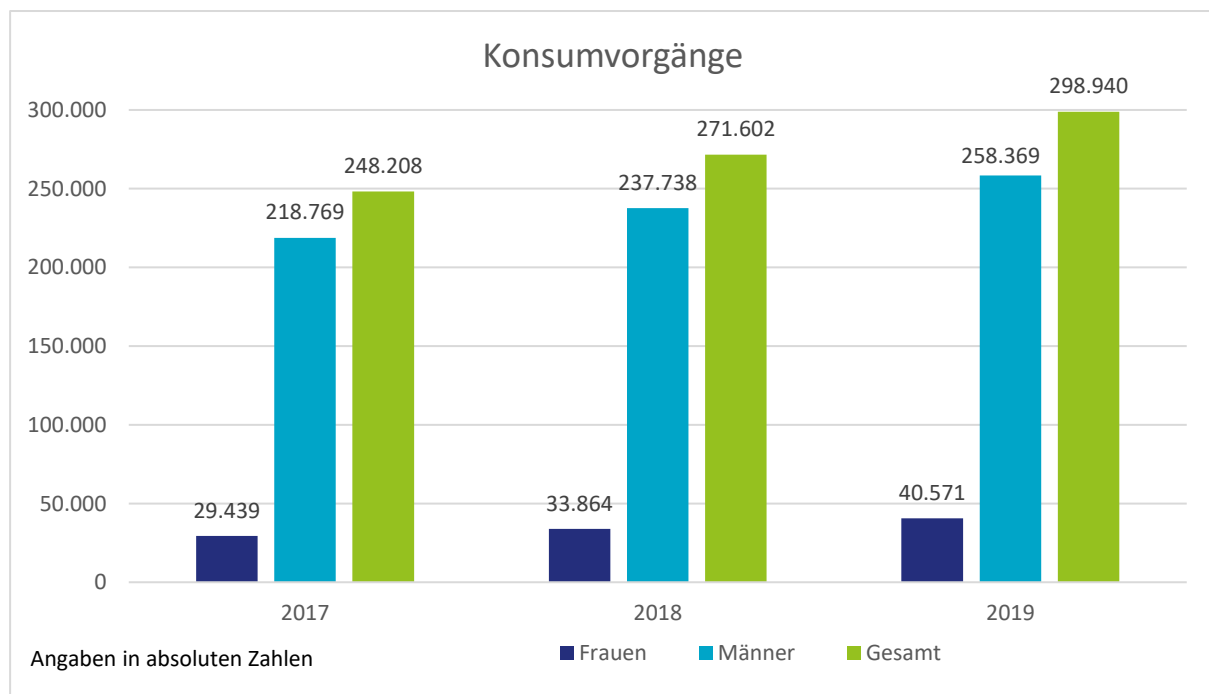


Abbildung 3

Die Anzahl der Konsumvorgänge der Männer hat erneut das höchste Niveau seit der Einführung der Dokumentation erreicht. Die Anzahl der Konsumvorgänge von Frauen ist im gleichen Maße angestiegen.

Der prozentuale Anteil der Konsumvorgänge von Frauen stieg mit 13,6% im Vergleich zur Gesamtzahl der Konsumvorgänge im Laufe der letzten drei Jahre leicht an (2018: 12,5%, 2017: 11,9%).

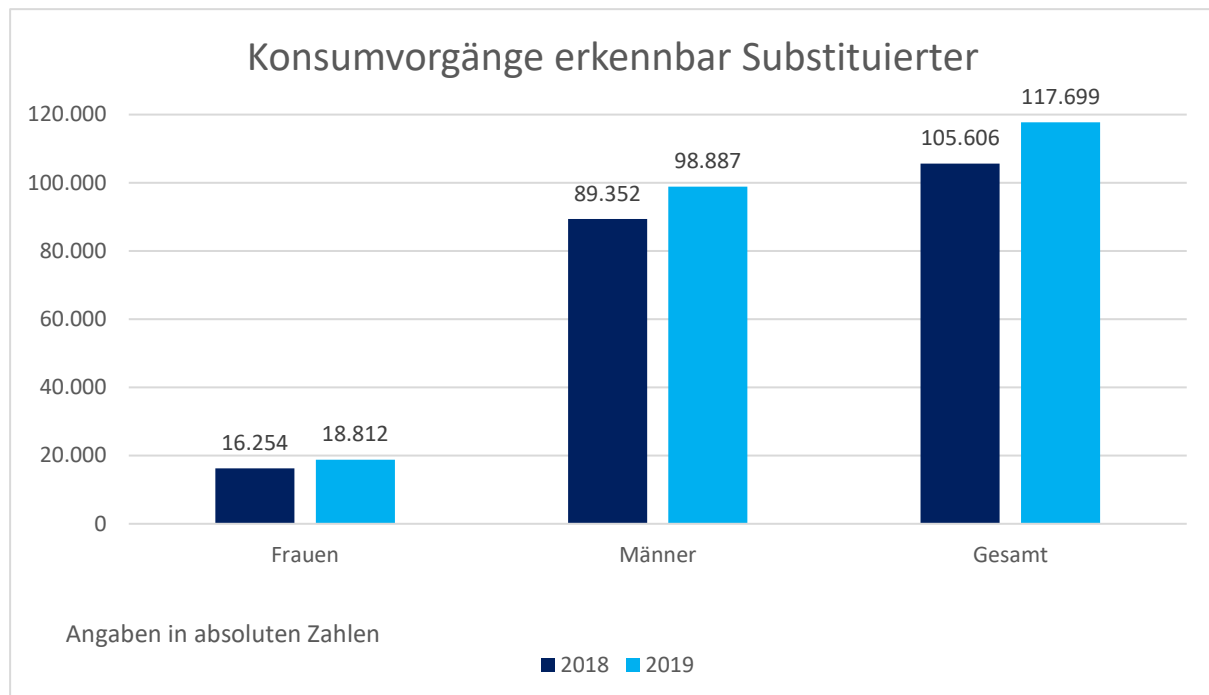


Abbildung 4

Betrachtet man die Konsumvorgänge von substituierten Drogenkonsumierenden, die seit 2016 im Drogenkonsumraum zugelassen sind, so wird deutlich, dass diese Zielgruppe den Konsumraum 2019 mit einem Anteil von 39,4 % der gesamten Konsumvorgänge nutzte (2018: 38,9%). Insgesamt wurden 2019 117.699 Konsumvorgängen erkennbar Substituierter dokumentiert (Frauen: 18.812 Konsumvorgänge, Männer: 98.887 Konsumvorgänge).

Die Dokumentation der Konsumvorgänge von substituierten Frauen und Männern konnte in 2016 nicht an allen Standorten unmittelbar und vollständig umgesetzt werden. Erst im Jahresverlauf 2017 konnte die Dokumentation der Konsumvorgänge erkennbar substituierter Personen an allen Standorten umgesetzt werden. Damit lagen seit 2018 erstmalig die Daten aller Standorte für ein Jahr vor, weshalb in Abbildung 4 Daten der Jahre 2018 und 2019 im Vergleich gezeigt werden.

Der Anteil der Konsumvorgänge erkennbar substituierter Frauen war mit 46,4% im Vergleich mit den gesamten Konsumvorgängen der Frauen höher als bei den Konsumvorgängen erkennbar substituierter Männer mit 38,3%.

Die Drogenkonsumräume bieten die Möglichkeit, Opioide, Kokain, deren Kombination („Cocktail“), Amphetamine sowie Benzodiazepine in einem geschützten Umfeld unter hygienischen Bedingungen zu konsumieren.

Der Großteil der Gesamtkonsumvorgänge bestand 2019 aus Opioidkonsum (70%), gefolgt vom Kokain- (22%) und „Cocktail“- Konsum (7%) (vgl. Abbildung 5).

Die Substanzen Amphetamine (2019: 0,5%; 2018: 0,4%; 2017: 0,6%) und Benzodiazepine (2019: 0,04%; 2018: 0,04%; 2017: 0,06%) wurden in den Jahresvergleichen insgesamt und auch unter geschlechtsspezifischen Merkmalen ausgewertet stets zu weniger als einem Prozent konsumiert, weshalb sie zugunsten einer übersichtlicheren Darstellbarkeit in den Abbildungen 5 bis 7 weggelassen werden.

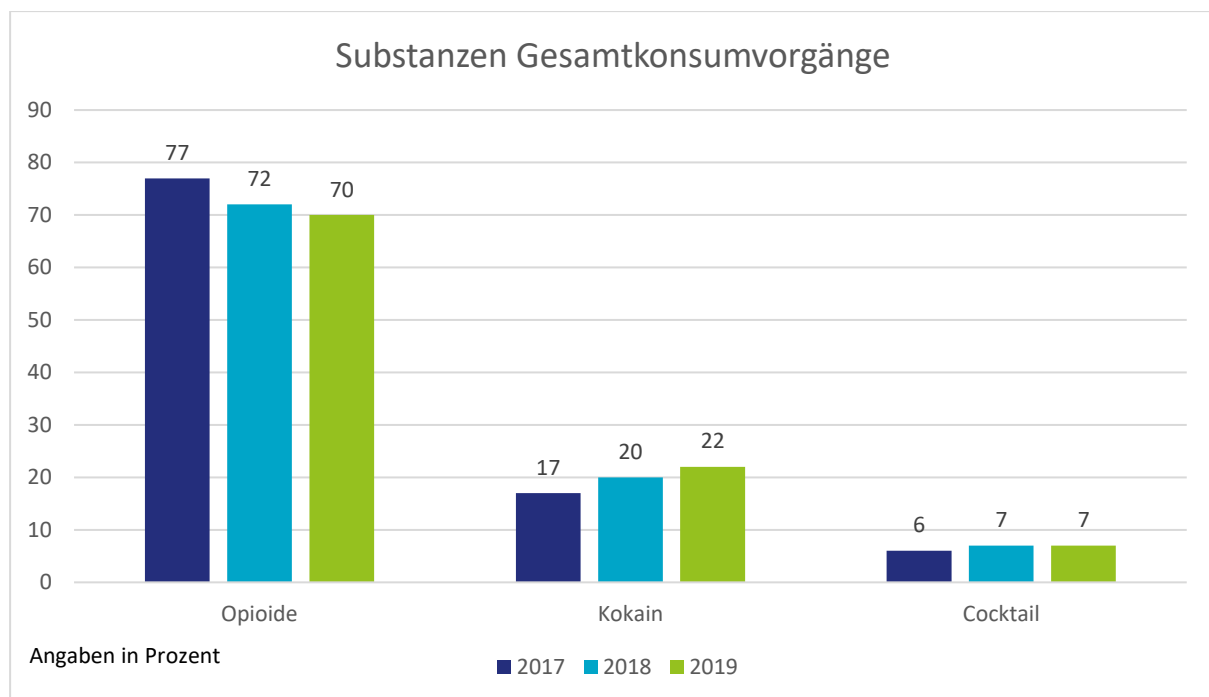


Abbildung 5

Die Auswertung nach geschlechtsspezifischen Konsummustern zeigt folgendes Bild:

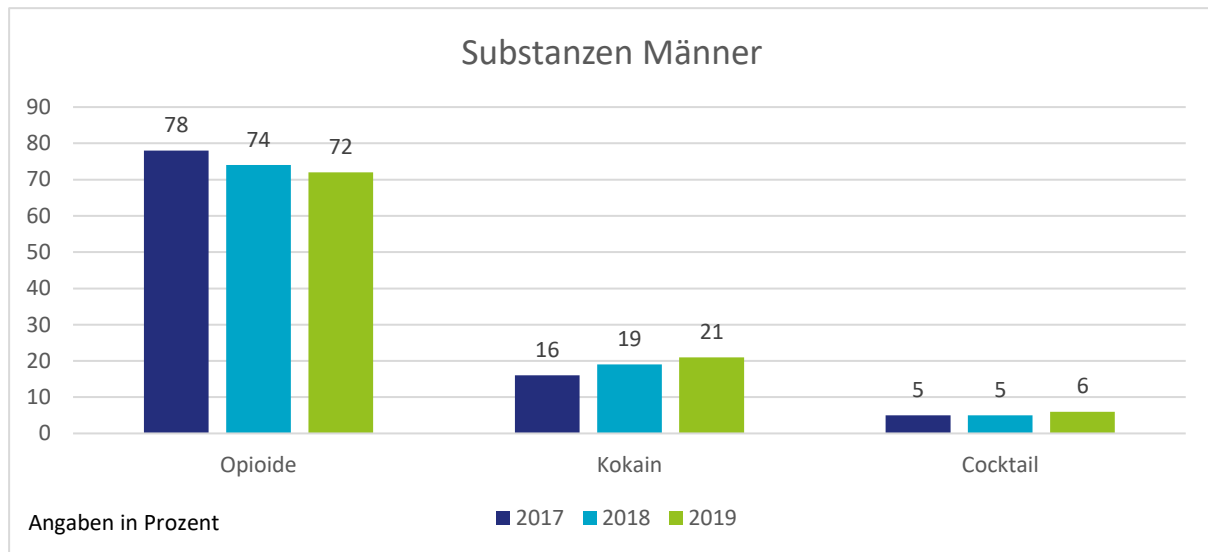


Abbildung 6

Ähnlich wie in der Gesamtauswertung der Konsumvorgänge ist bei den Männern ein Trend der Verlagerung des Substanzkonsums weg von den Opioiden hin zu Kokain zu beobachten (vgl. Abbildung 6).

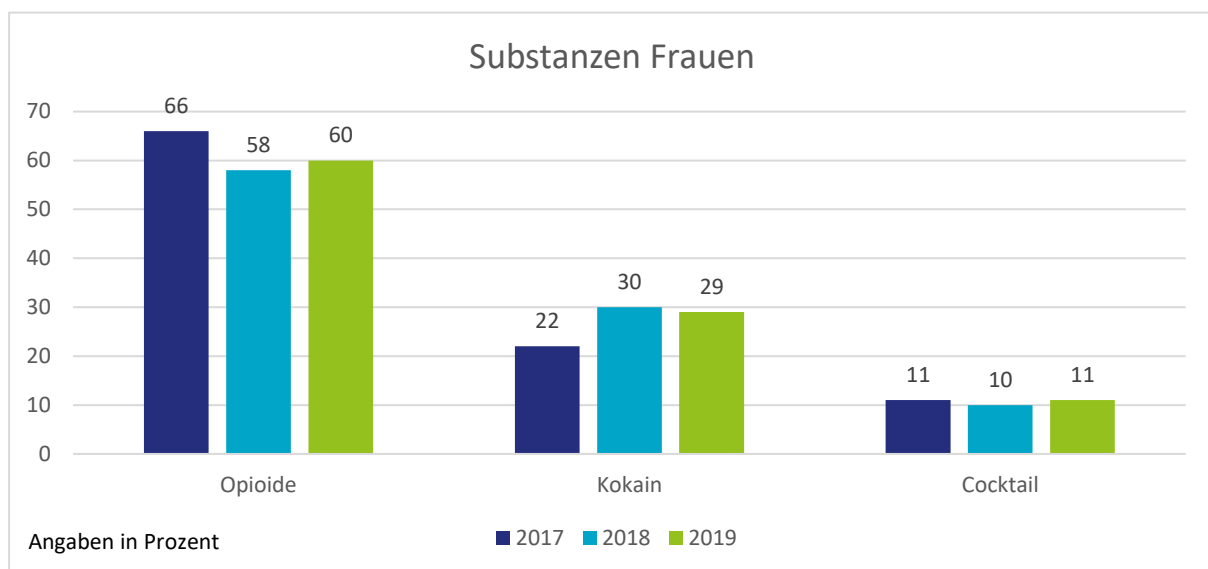


Abbildung 7

Auch bei den Frauen bestand der Großteil der Konsumvorgänge aus Opioidkonsum (60%), gefolgt vom Kokainkonsum (29%) (vgl. Abbildung 7). Ein Mischkonsum dieser beiden Substanzen wurde mit einem Anteil von insgesamt 11% dokumentiert.

Im direkten Vergleich des Opioidkonsums von Frauen und Männern gab es weiterhin weniger häufig Opioidkonsum durch Frauen (Differenz: 12 Prozentpunkte). Bei den Frauen hingegen waren die dokumentierten Kokainkonsumvorgänge und auch die Cocktailkonsumvorgänge höher als bei den männlichen Konsumenten.

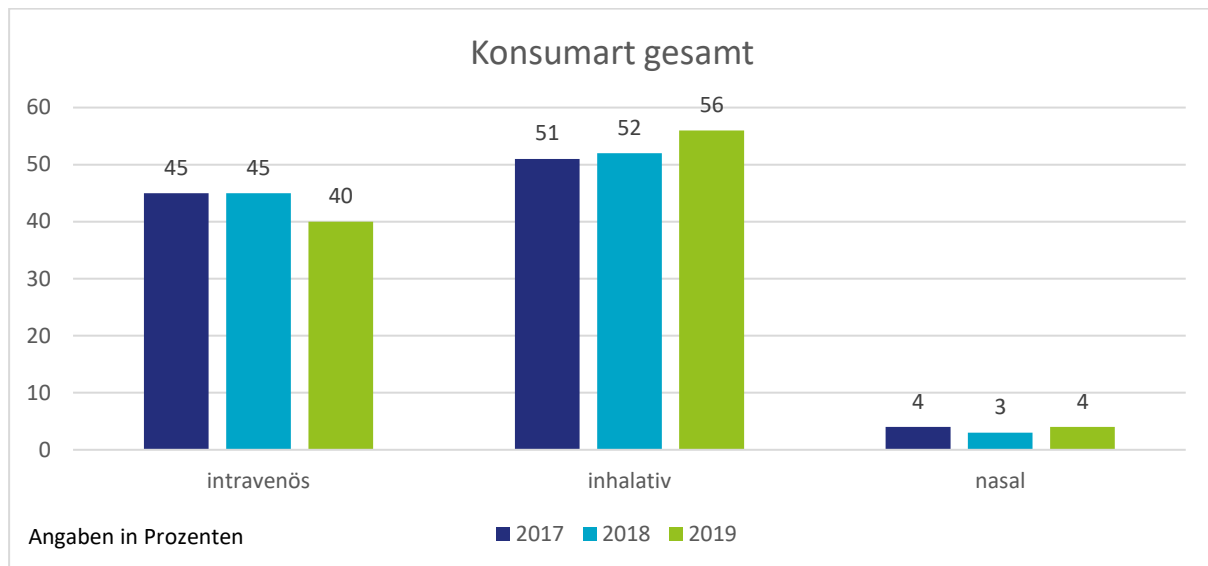


Abbildung 8

Insgesamt wurde 2019 mit 166.590 Konsumvorgängen (rd. 56%) am häufigsten inhalativ konsumiert. Intravenös wurde 120.653-mal konsumiert (rd. 40%). Der nasale Konsum wurde bei 11.645 der Vorgänge (rd. 4%) dokumentiert, oraler Konsum wurde - wie bereits die Jahre zuvor - bei unter einem Prozent vermerkt, weshalb auf eine Darstellung in den Abbildungen 8-10 verzichtet wird.

Männer bevorzugen deutlich die inhalative Konsumart gegenüber der intravenösen Applikation (inhalativ: 57%, intravenös: 40%, vgl. Abbildung 9), und auch bei Frauen ist dies erstmals seit Beginn der Dokumentation so deutlich zu beobachten (inhalativ: 50%, intravenös 46%, vgl. Abbildung 10).

Somit zeigt sich bei den Männern eine stabile Tendenz hin zu der vergleichsweise weniger gesundheitsschädlichen Konsumart „inhalativer Konsum“.

Diesem Ergebnis ist allerdings noch hinzuzufügen, dass es insgesamt weniger inhalative Konsumplätze in den Drogenkonsumräumen in NRW gibt als Plätze für den intravenösen Konsum. Da der inhalative Konsum im Vergleich zeitlich länger dauert, entstehen vor Ort häufig Wartelisten für die inhalativen Plätze. Wollen die Klient*innen nicht warten, greifen sie im Notfall dann eher doch auf den intravenösen Konsumplatz zurück, da der Konsum hier zeitlich schneller geht, auch

wenn sie den inhalativen Platz bevorzugen würden. Somit hat die strukturelle Ausstattung direkte Auswirkungen auf die Konsumarten der Klient*innen.

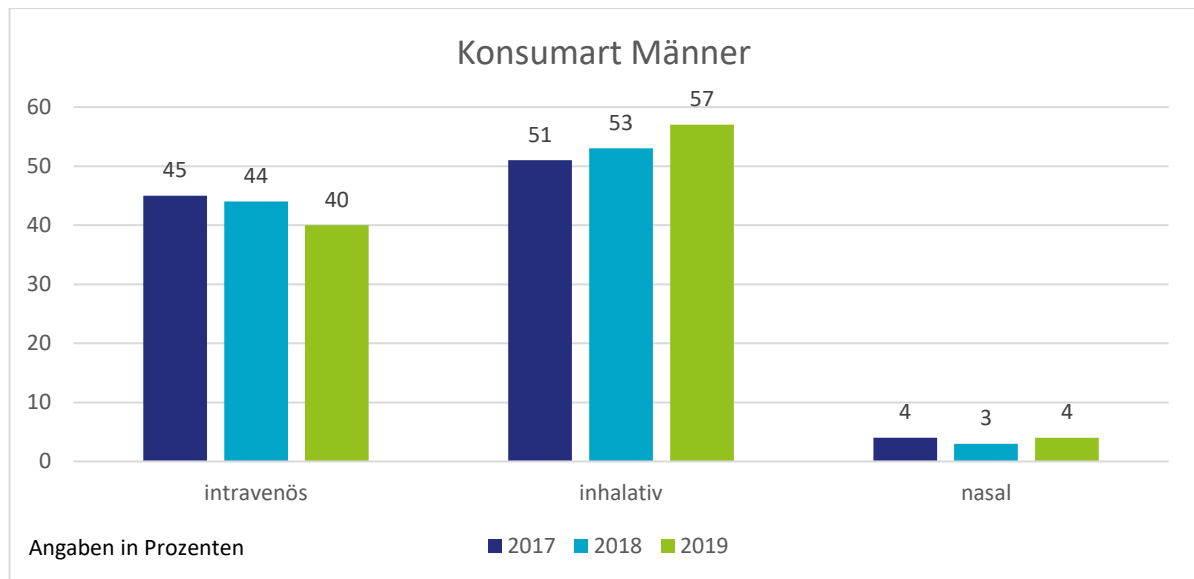


Abbildung 9

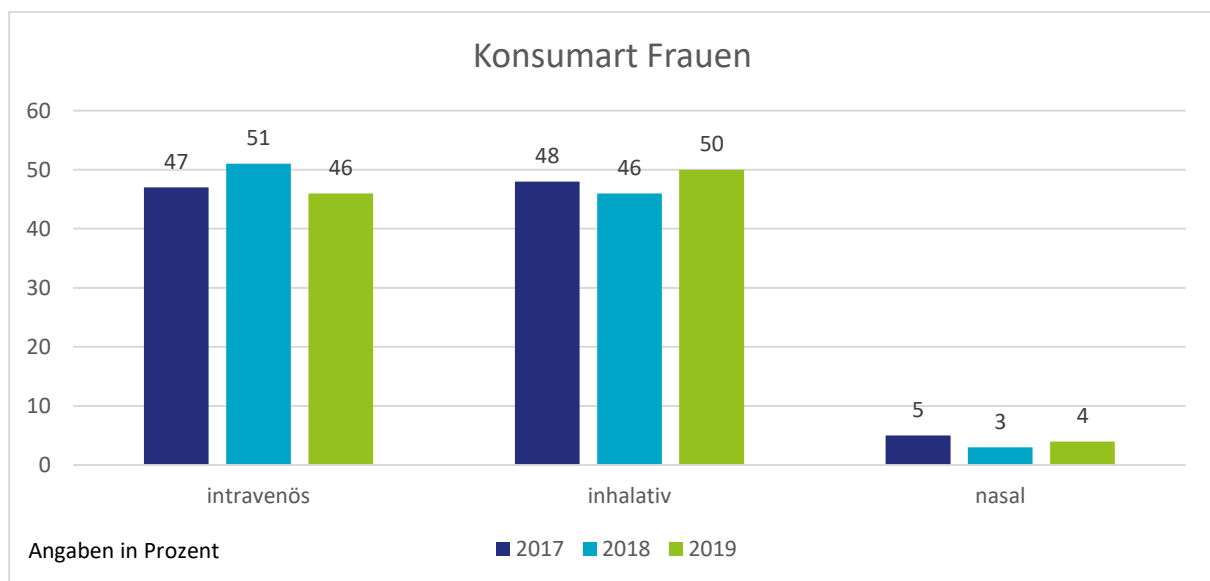


Abbildung 10

5 Altersverteilung

Insgesamt wurden in 2019 die meisten Konsumvorgänge von den 36- bis 45-Jährigen vorgenommen (Frauen 39%, Männer 44%) (vgl. Abbildung 11).

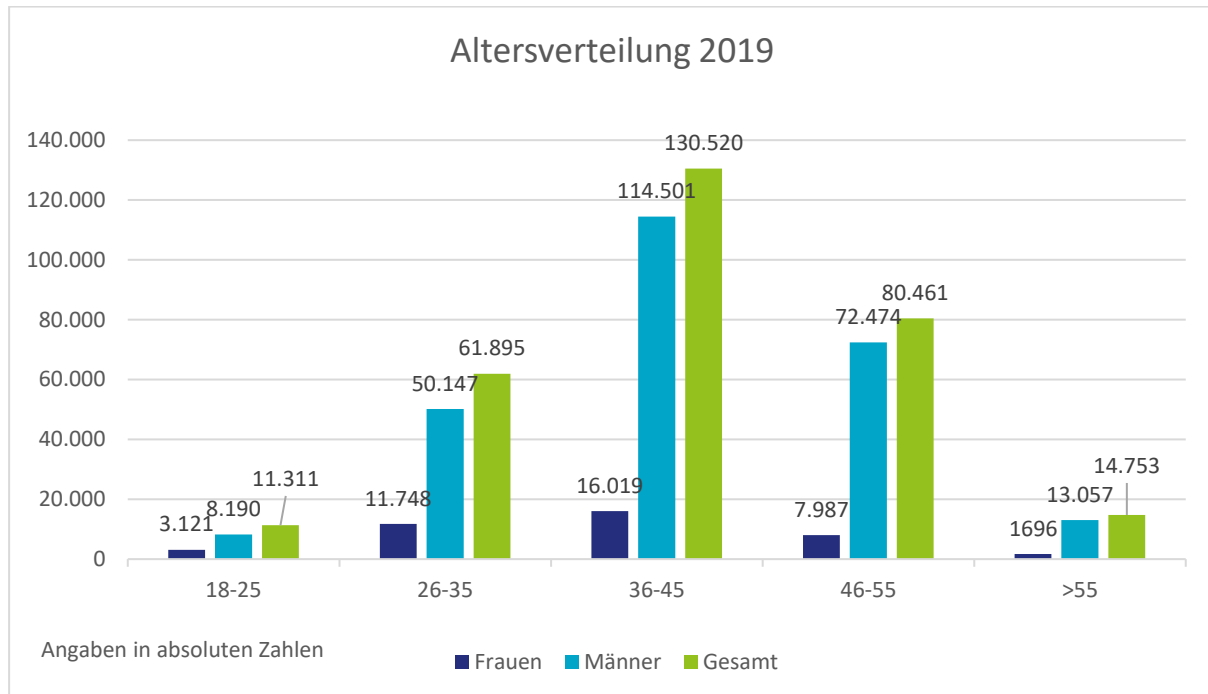


Abbildung 11

Es zeigen sich leichte Geschlechtsunterschiede. Während bei den Konsumvorgängen der Männer die zweitgrößte Gruppe die 46- bis 55-Jährigen sind, sind es bei den Konsumvorgängen der Frauen die etwas jüngeren 26- bis 35-Jährigen. Die Konsumvorgänge der 36- bis 45-jährigen Frauen sind mit 39% wie bei den Männern die größte Gruppe.

Die Abbildungen 12 und 13 zeigen sowohl den jeweiligen Anteil der Altersgruppe in Relation zur Grundgesamtheit des jeweiligen Geschlechts pro Jahr als auch eine Verlaufsentwicklung von 2017 bis 2019.

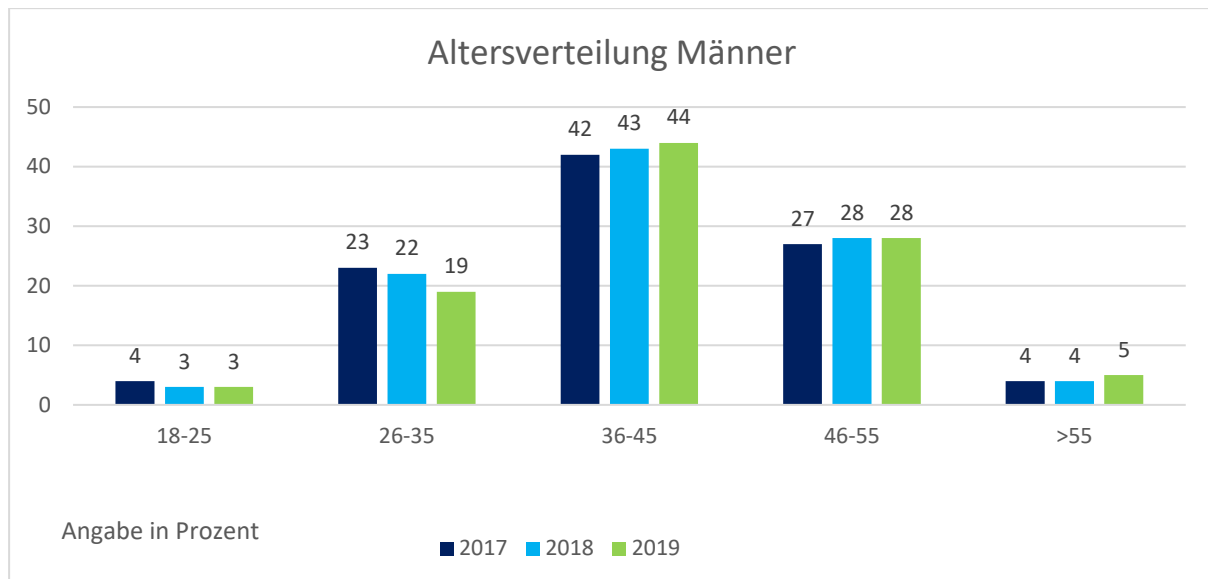


Abbildung 12

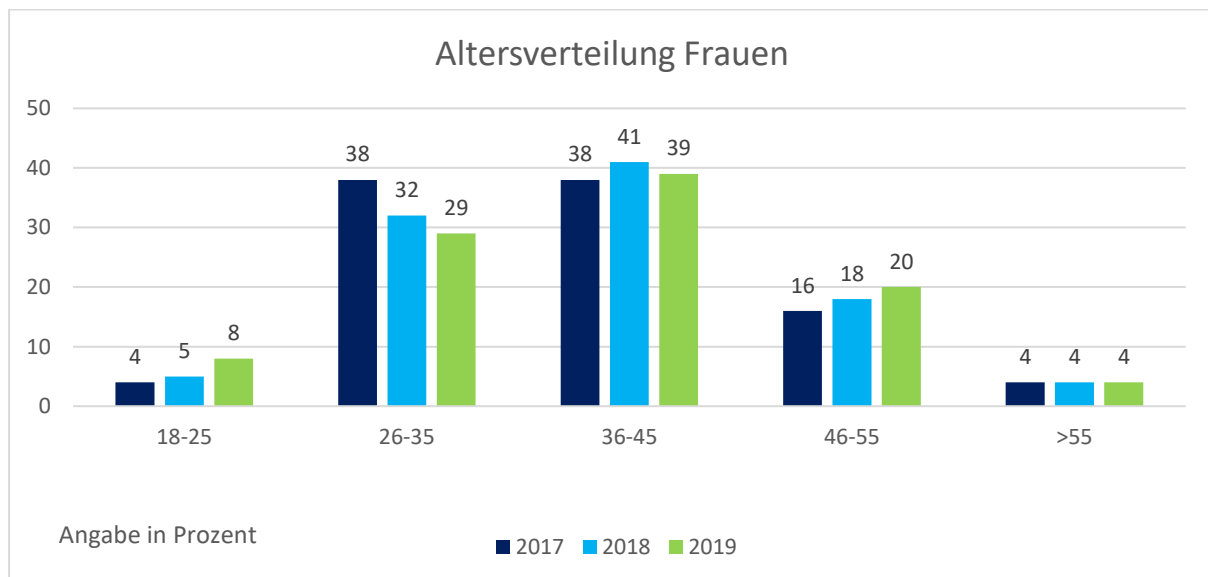


Abbildung 13

Der Jahresvergleich verdeutlicht, dass sich die Konsumvorgänge der ab 36-jährigen Männer tendenziell manifestieren. Die Konsumvorgänge von Männern der jüngeren Altersgruppen nehmen tendenziell über die Jahre eher ab, während sie bei den älteren Altersgruppen leicht zunehmen (vgl. Abbildung 12).

Bei den Konsumvorgängen der Frauen wird eine solche Tendenz in der Altersverteilung ebenfalls sichtbar (vgl. Abbildung 13). Zwar steigen die Anteile der Konsumvorgänge der jungen Frauen, aber die Konsumvorgänge der 26- bis 35-Jährigen sinken weiterhin, während die Konsumvorgänge der 46- bis 55-Jährigen kontinuierlich ansteigen. Im Geschlechtervergleich wird deutlich, dass Konsumvorgänge von jüngeren Frauen häufiger sind als die von jüngeren Männern.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Konsumvorgänge der „älteren“ Nutzer*innen der Drogenkonsumräume im Dokumentationsverlauf kontinuierlich zunehmen. Dies ist auch als ein erfolgreiches Ergebnis der Gesundheits- und Überlebenshilfen zu bewerten. Zugleich stellt sich die Frage, ob jüngere Konsument*innen mit dem Angebot weniger gut erreicht werden.

6 Ablehnungsgründe

Im folgenden Kapitel werden die Gründe dokumentiert, die zur Ablehnung von drogenkonsumierenden Personen für den Konsum im Drogenkonsumraum führen.

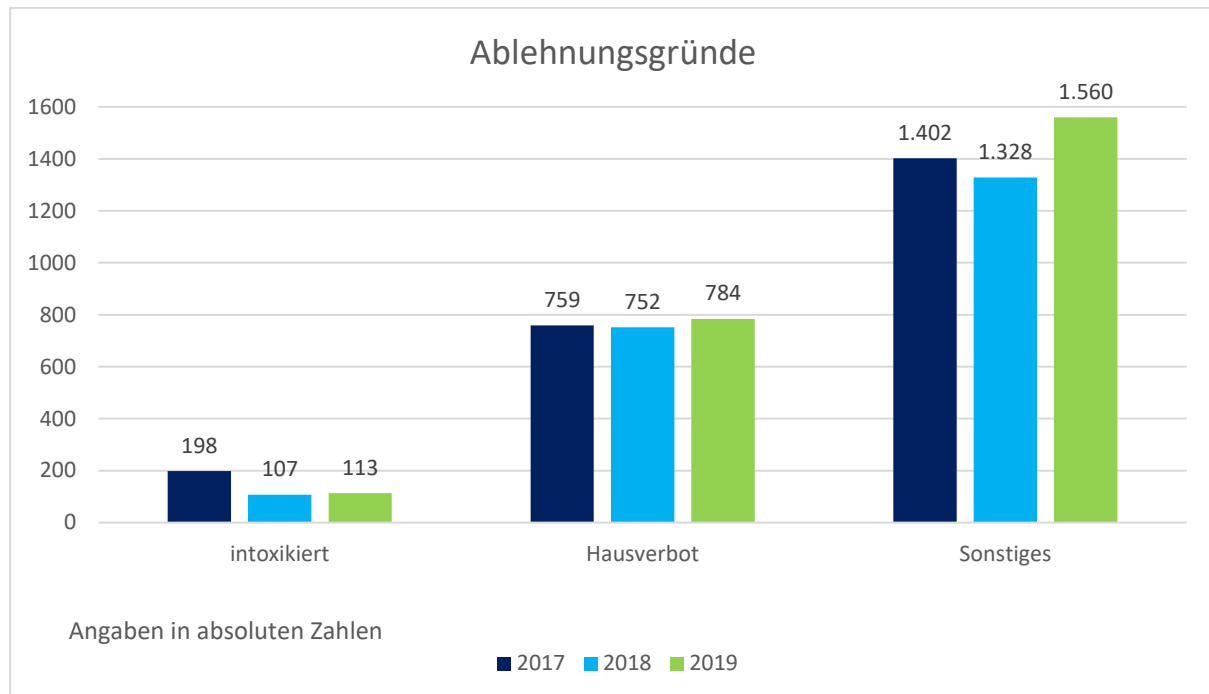


Abbildung 14

Seit 2017 ist der häufigste Ablehnungsgrund in der Kategorie „Sonstiges“ zu finden (vgl. Abbildung 14). Hierzu gehört beispielsweise die Ablehnung aus Zeitgründen, wenn der Drogenkonsumraum bereits schließt. Auch sind hier Gründe wie Verständigungsprobleme oder Geruchsbelästigung subsummiert.

Die Häufigkeit der Ablehnung wegen bestehenden Hausverbots bleibt seit 2017 auf gleichem Niveau. Dritthäufigster Grund für eine Ablehnung ist mit weitem Abstand eine bereits vorliegende Intoxikation.

Weitere Ablehnungsgründe – aus Gründen der Darstellbarkeit nicht in Abbildung 14 zu sehen – sind erkennbare Erst- und Gelegenheitskonsumierende (2019: zwei Fälle bei Frauen, 11 Fälle bei Männern) und Minderjährigkeit (2019: ein Fall bei Frauen, 2 Fälle bei Männern).

7 Leistungen der Einrichtungen

Stabilisierende Hilfen anzubieten, ist zentrale Aufgabe der Drogenkonsumräume in Nordrhein-Westfalen. Ärztliche bzw. medizinische Hilfen wie beispielsweise Wundversorgung, Impfungen usw. wurden in 2019 insgesamt in 25.585 Fällen geleistet, in 17.227 Fällen psychosoziale Interventionen wie Beratung, Krisenhilfe, Krisenintervention usw. (Frauen: 4.160 Fälle; Männer: 13.067 Fälle).

Eine Safer-Use-Beratung wurde in 17.435 Fällen geleistet (vgl. Abbildung 15).

Eine Beratung von erkennbar Substituierten wurde in insgesamt 4.665 Fällen durchgeführt. Hierbei handelt es sich um eine bedarfsorientierte, auf den Einzelfall bezogene, gezielte Beratung und Unterstützung der Drogenkonsumierenden bei gleichzeitiger Substitutionsbehandlung. Es wird besonders über die Risiken des Drogenkonsums bei gleichzeitiger Substitutionsbehandlung aufgeklärt. Außerdem wird auf die Inanspruchnahme der im Einzelfall notwendigen, individuellen Hilfen hingewirkt.

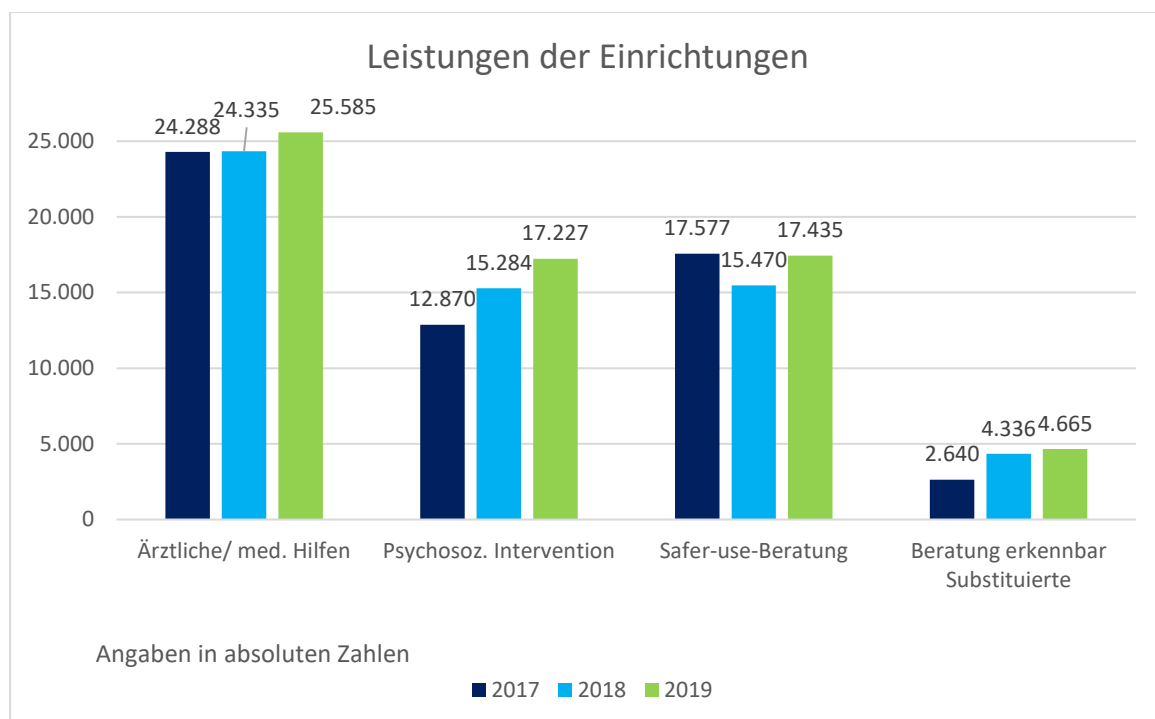


Abbildung 15

8 Vermittlung ins Hilfesystem

Die Vermittlung in weiterführende Hilfen ist ebenfalls ein wichtiger Grundauftrag der Drogenkonsumräume. So haben Drogenkonsumräume neben den Aufgaben, durch beaufsichtigten Konsum Gesundheitsrisiken zu senken und den gesellschaftlichen ordnungspolitischen Herausforderungen nachzukommen, auch einen Auftrag, weiterführende Hilfeleistungen anzubieten sowie Vermittlungen in Einrichtungen außerhalb des eigenen Angebots durchzuführen.

In 2019 sind 18.264 Fälle (Frauen: 4.240 Fälle; Männer: 14.024 Fälle) in weiterführende Hilfeangebote des Drogenhilfesystems vermittelt worden.

Die Vermittlung in soziale Hilfen wie Notschlafstellen waren bei beiden Geschlechtern die häufigste Vermittlungsform (Frauen: 1.396 Fälle; Männer: 5.072 Fälle), gefolgt von Vermittlung in die Drogentherapeutische Ambulanz (Frauen: 1.354 Fälle; Männer: 3.976 Fälle).

Um abzubilden, wie sich die Vermittlungszahlen je nach Hilfeart in den Jahren entwickelt haben, können die Gesamtkonsumvorgänge in Relation zu den Vermittlungszahlen gesetzt werden (Abbildung 16). Zum Beispiel ist der Anteil der Vermittlung in soziale Hilfen gemessen an den Gesamtkonsumvorgängen über die Jahre auf dem Niveau von ungefähr 2% geblieben. Der Anteil der Vermittlungen in Relation zur Gesamtzahl der Konsumvorgänge ist mit 6,1% im Vergleich zum letzten Jahr in etwa gleichgeblieben (2018: 6,8%), das entspricht einem weiterführenden Hilfeangebot bei etwa jedem 16. Konsumierenden.

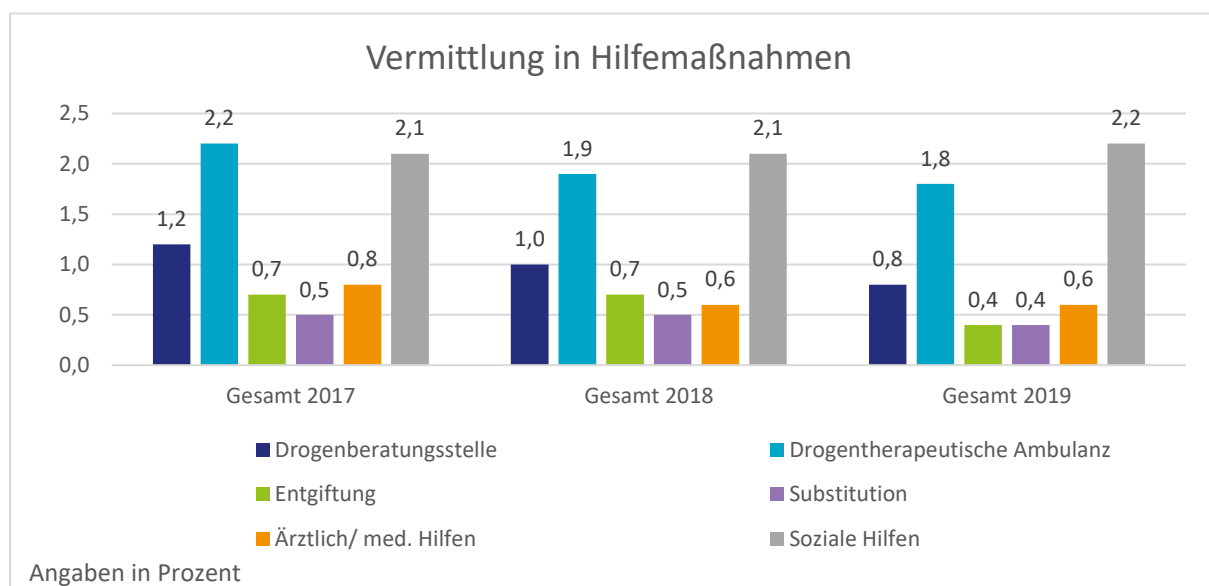


Abbildung 16

9 Besondere Vorkommnisse

Unter dem Aspekt „Besondere Vorkommnisse“ werden Störungen und Konflikte innerhalb und außerhalb der Einrichtungen dokumentiert.

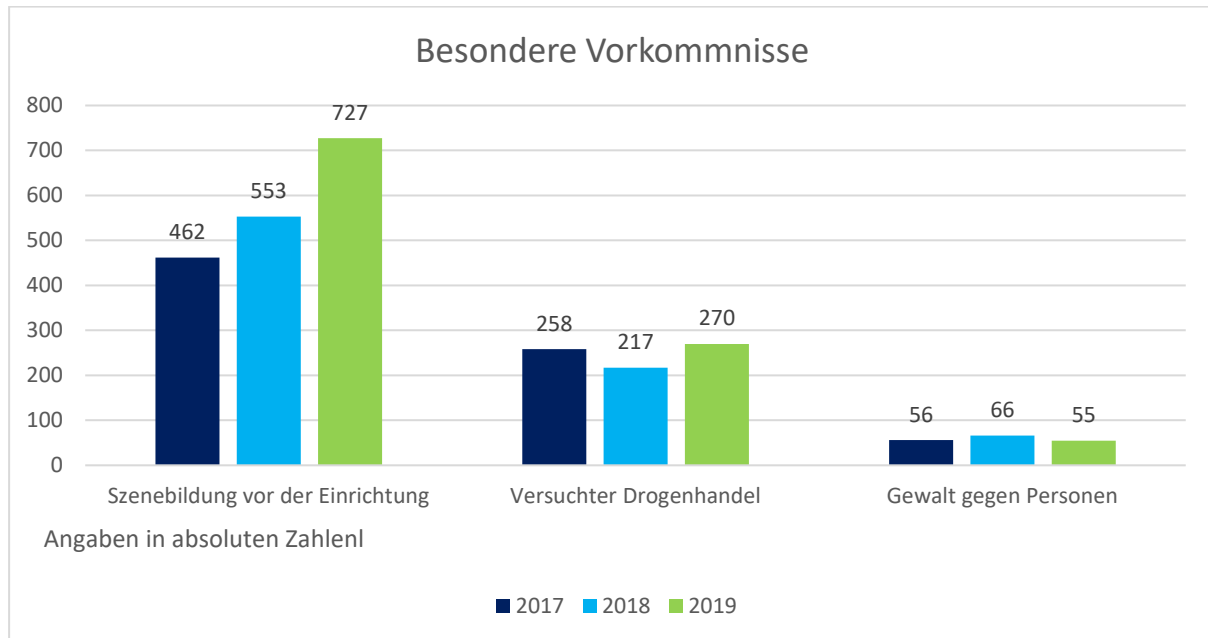


Abbildung 17

Um Auseinandersetzungen und Ähnliches im Umfeld der Drogenkonsumräume zu vermeiden, wirken die Betreiber*innen der Drogenkonsumräume insbesondere Drogenhandel und der Szenebildung im Umfeld der Einrichtungen entgegen. Alle besonderen Vorkommnisse sind gemessen an den Gesamtkonsumvorgängen seit 2017 auf etwa gleichem Niveau geblieben (2019: 0,4% der Gesamtzahl, 2018: 0,3% der Gesamtzahl)¹.

Das häufigste Vorkommnis war auch im Jahr 2019 die Szenebildung vor der Einrichtung in 727 Fällen (vgl. Abb. 17). Eine Szene entsteht bei einem Zusammenschluss von drei oder mehr Personen, wichtig ist dabei das störende Verhalten.

Das zweithäufigste besondere Vorkommnis ist der versuchte Drogenhandel, der mit 270 Ereignissen im Vergleich zu den Vorjahren auf gleichem Niveau bleibt. Vorkommnisse der Gewalt gegen Personen und Sachen, die Störung der öffentlichen Ordnung im Umfeld sowie die Häufigkeit von Diebstahl bleiben auch weiterhin auf gleichem Niveau.

¹ Parallel zu den steigenden Konsumvorgängen steigen auch die absoluten Zahlen der einzelnen Vorkommnisse. In der Relation bleiben die Anteile jedoch etwa gleich.

10 Drogennotfälle

Insgesamt kam es in 2019 in 301 Fällen zu physischen und psychischen Beeinträchtigungen unmittelbar nach dem Drogenkonsum in den Drogenkonsumräumen (Frauen: 54 Fälle; Männer: 247 Fälle). Mit einem Anteil von 0,1% der gesamten Konsumvorgänge sind auftretende Drogennotfällen im Jahresvergleich weiterhin leicht rückläufig (vgl. Abbildung 18).

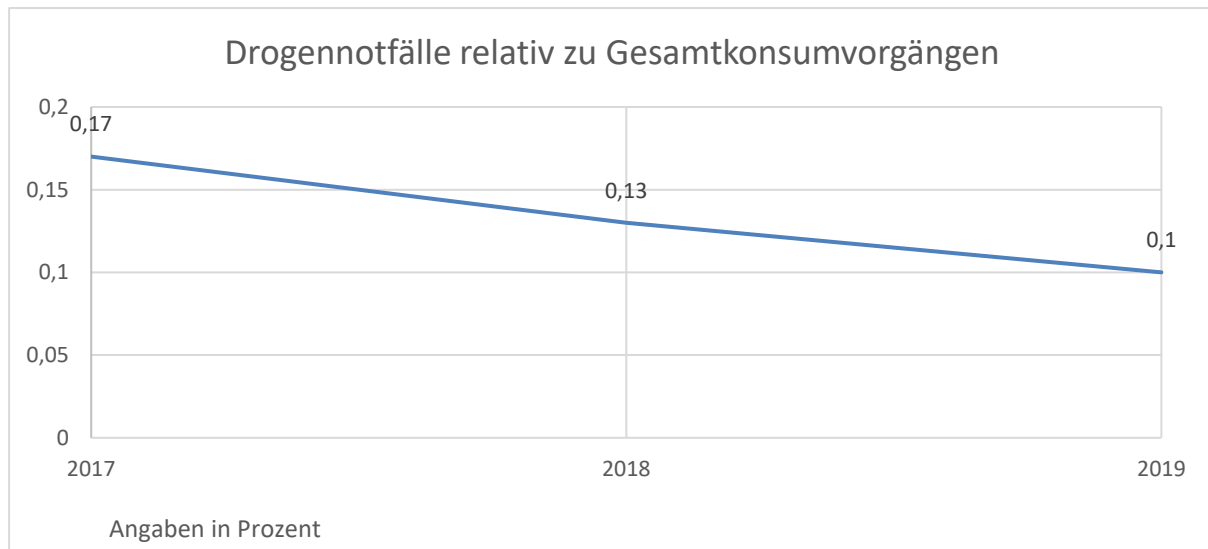


Abbildung 18

Die Mitarbeiter*innen leisteten in allen Fällen Erste Hilfe. Zusätzlich wurden dabei in 10 Fällen sofortige Wiederbelebensmaßnahmen eingeleitet. Notärztliche Hilfen wurden in 139 Fällen hinzugezogen und der Transport ins Krankenhaus war bei 118 Fällen erforderlich (vgl. Abbildung 19).

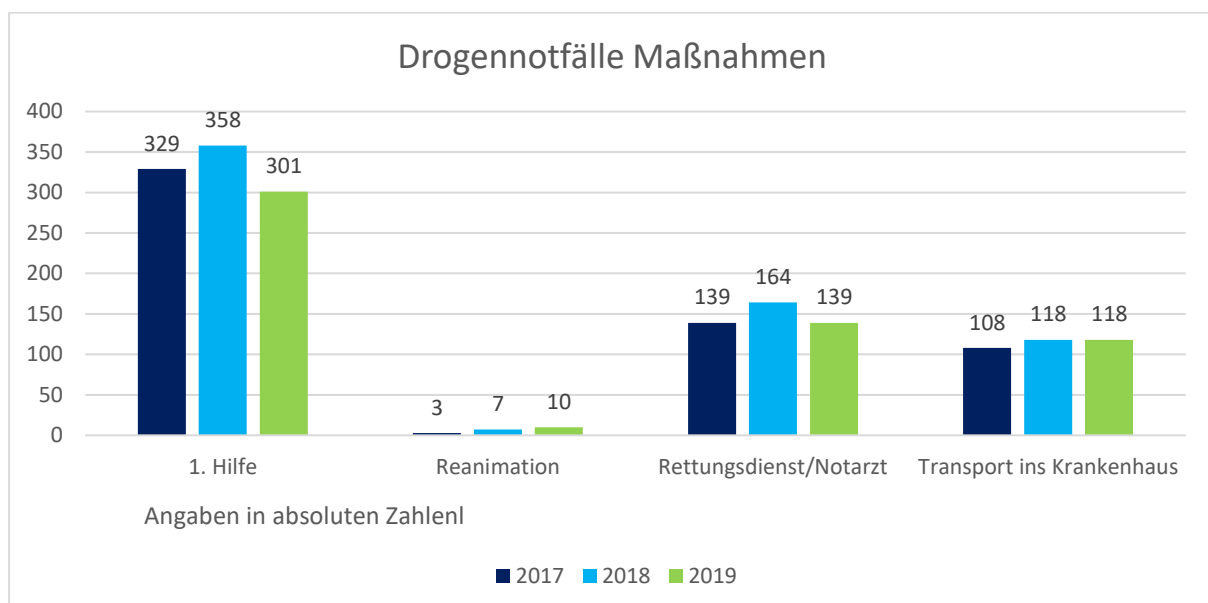


Abbildung 19

11 Zusammenfassung

Drogenkonsumräume haben sich als niedrigschwellige, in das Suchthilfesystem integrierte, Angebote zur Gesundheits- und Überlebenshilfe etabliert.

Konsument*innen nutzten das Angebot zunehmend, die Leistungen waren anerkannt.

2019 stieg die Anzahl der Konsumvorgänge in den Drogenkonsumräumen in NRW im Vergleich zum Vorjahr um 10% an. Eine deutliche Zunahme wurde 2019 insbesondere an drei der 10 in die Jahresstatistik einbezogenen Standorten dokumentiert (20,9%, 21,9% und 42,3%). Veränderungen der Rahmenbedingungen wie beispielsweise Baumaßnahmen im Umfeld der Einrichtungen, Ausweitung der Konsumplätze sowie Änderungen der Öffnungszeiten wirkten sich unmittelbar auf die Inanspruchnahme der Drogenkonsumräume aus.

Die Anzahl der Konsumvorgänge der Männer erreichte 2019 erneut das höchste Niveau seit der Einführung der Dokumentation. Die Anzahl der Konsumvorgänge von Frauen stieg im gleichen Maße an. In Relation zur Gesamtzahl der Konsumvorgänge stieg der Anteil der Konsumvorgänge von Frauen mit 13,6% leicht an (2018: 12,5%, 2017: 11,9%).

Insgesamt wurden 2019 39,4% aller Konsumvorgänge durch erkennbar Substituierte durchgeführt (2018: 38,9%). Der Anteil der Konsumvorgänge erkennbar substituierter Frauen war mit 46,4 % im Vergleich zu den gesamten Konsumvorgängen der Frauen höher als bei den Konsumvorgängen erkennbar substituierter Männer mit 38,3%.

Im direkten Vergleich zwischen opioidkonsumierenden Frauen und Männern konsumierten Frauen weiterhin weniger häufig Opioide als Männer (Differenz: 12 Prozentpunkte). Bei den Frauen hingegen waren der Kokainkonsum und auch der Cocktailkonsum (Opioide und Kokain) höher als bei den männlichen Konsumenten.

Bei den Männern konnte weiterhin die Tendenz weg von den Opioiden hin zum Kokainkonsum beobachtet werden.

Hinsichtlich der Konsumart zeigte sich erstmals bei beiden Geschlechtern die Tendenz hin zu der vergleichsweise weniger gesundheitsschädlichen Konsumart „inhalativer Konsum“.

Die meisten Konsumvorgänge wurden, wie es in den Vorjahren ebenfalls zu beobachten war, in 2019 von den 36- bis 45-Jährigen vorgenommen. Geschlechtsbezogen sind 44% der Konsumvorgänge von Männern und 39% der Konsumvorgänge der Frauen im Alter von 36 bis 45 Jahren durchgeführt worden. Im Geschlechtsvergleich wird deutlich, dass Frauen, die den Drogenkonsumraum nutzten, durchschnittlich etwas jünger waren als die Männer.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Konsumvorgänge der Nutzer*innen der Drogenkonsumräume im Alter zwischen 46 und 55 Jahren im Dokumentationsverlauf kontinuierlich zunehmen. Dies ist als ein erfolgreiches Ergebnis der Gesundheits- und Überlebenshilfen zu bewerten.

Ein zentrales Ziel der Drogenkonsumräume ist die Vermittlung in weiterführende Hilfen. In 2019 wurden 18.264 Fälle (Frauen: 4.240 Fälle; Männer: 14.024 Fälle) in weiterführende Hilfeangebote des Drogenhilfesystems vermittelt, das entspricht etwa jedem 16. Konsumvorgang. Die Anzahl der Vermittlungen ist seit mehreren Jahren etwa gleichgeblieben. Die Vermittlung in Drogentherapeutische Ambulanzen sowie in soziale Hilfen, wie Notschlafstellen, waren bei beiden Geschlechtern die häufigste Vermittlungsform.

Der Anteil von auftretenden Drogennotfällen war 2019 mit 0,1% der gesamten Konsumvorgänge im Vergleich zu den Vorjahren weiterhin leicht rückläufig.

12 Übersicht der Drogenkonsumräume in NRW

Bielefeld

Name der Einrichtung	DrogenHilfeZentrum
Träger	Drogenberatung e.V. Bielefeld
Adresse	Borsigstraße 13, 33602 Bielefeld
Telefon	0521 96780-80
E-Mail-Adresse	dhz@drobs-bielefeld.de
Homepage	www.drogenberatung-bielefeld.de
Projektleitung	Luise Leßmann
Öffnungszeiten	Mo. - Fr. 9:00 - 19:00 Uhr Sa. 10:00 - 18:00 Uhr
Lage	Fußläufig 10 Min. vom Hauptbahnhof entfernt
Gründungsjahr	Juni 2003
Konsumplätze	8 intravenös/ 14 inhalativ
Durchschnittliche Besucher*innenzahl pro Monat	ca. 194 unterschiedliche Personen
Durchschnittliche Konsumvorgänge pro Monat	ca. 3.376



DrogenHilfeZentrum Bielefeld

Bochum

Name der Einrichtung	Krisenhilfe e.V. Bochum
Träger	Krisenhilfe e.V. Bochum
Adresse	Viktoriastraße 67, 44787 Bochum
Telefon	0234-96478-15
E-Mail-Adresse	t.polesch@krisenhilfe-bochum.de
Homepage	www.krisenhilfe-bochum.de
Projektleitung	Torsten Polesch
Öffnungszeiten	Mo. - Fr. 9:00 – 13:00 Uhr
Lage	10 Min Fußweg vom Hauptbahnhof
Gründungsjahr	2003
Konsumplätze	5 intravenös/ 5 inhalativ
Durchschnittliche Besucher*innenzahl pro Monat	ca. 150
Durchschnittliche Konsumvorgänge pro Monat	ca. 1.400



Bonn

Name der Einrichtung	Drogentherapeutische Ambulanz
Träger	VFG-gemeinnützige Betriebs-GmbH
Adresse	Quantiusstraße 2a, 53115 Bonn
Telefon	0228-72591-35/36
E-Mail-Adresse/ Homepage	www.vfg-bonn.de
Projektleitung	Ulrike Schretzmann
Öffnungszeiten	Mo. – Fr. 11:00 – 18:00 Uhr Sa., So. & Feiertage 11:00 – 17:00 Uhr
Lage	Hinter dem Hauptbahnhof
Gründungsjahr	2003
Konsumplätze	5 intravenös/ 3 inhalativ
Durchschnittliche Besucher*innenzahl pro Monat	ca. 200
Durchschnittliche Konsumvorgänge pro Monat	ca. 1.800



Drogentherapeutische Ambulanz Bonn

Dortmund

Name der Einrichtung	Drogenhilfeeinrichtung k!ck
Träger	aidshilfe dortmund e.v.
Adresse	Eisenmarkt 5, 44137 Dortmund; ab 20.01.2020: Hoher Wall 9-11 / Nebeneingang Grafenhof
Telefon	0231-4773699-0
E-Mail-Adresse	info@kick-dortmund.de
Homepage	www.kick-dortmund.de
Projektleitung	Jan Sosna/ Linda Bartoschek
Öffnungszeiten	Mo., Mi. – Sa. 10:00 – 16:00 Uhr Di. und So. 10:00 – 14:00 Uhr Feiertage geschlossen
Lage	700m vom Hauptbahnhof entfernt; innerhalb des Innenstadtrings; Rückseite Thier-Galerie (Einkaufszentrum) und Theater Dortmund
Gründungsjahr	2002
Konsumplätze	8 intravenös / 15 inhalativ
Durchschnittliche Besucher*innenzahl pro Monat	Pro Tag etwa 250-300 Besucher*innen, am Wochenende etwa 350 // 2019 suchten insgesamt 737 unterschiedliche Personen die Konsumräume auf.
Durchschnittliche Konsumvorgänge pro Monat	ca. 4.500
Besonderheiten	Nutzung der Konsumräume nur für Dortmunder Bürger*innen // Anteil der inhalativen Konsum- vorgänge überwiegt seit 2008 und hat im Oktober 2018 einen Höchstwert von 79,7% erreicht. // Die Drogenhilfeeinrichtung k!ck beinhaltet ein Kontaktcafé, eine Drogen- therapeutische Ambulanz, akzeptanzorientierte Beratung sowie Drogenkonsumräume. Alle Angebote stehen immer zeitgleich zur Verfügung.



k!ck Dortmund

Düsseldorf

Name der Einrichtung	Konsumraum Düsseldorf
Träger	Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.
Adresse	Erkrather Str. 18, 40233 Düsseldorf
Telefon	0211-3014460 (Zentralbüro) 0211-301446-340 (Konsumraum)
E-Mail-Adresse/ Homepage	www.drogenhilfe.eu
Projektleitung	Jutta Eisenhauer-Jarju
Öffnungszeiten	Mo. – Fr.: 08:30 - 20:30 Uhr (letzter Einlass: 20:00 Uhr), Wochenende/Feiertage: 10:30 - 15:30 Uhr (letzter Einlass: 15:00 Uhr)
Lage	600 m vom Hbf Düsseldorf entfernt
Gründungsjahr	2006
Konsumplätze	5 intravenös/ 3 inhalativ/ 2 variabel belegbar
Durchschnittliche Besucher*innenzahl pro Monat	ca. 405
Durchschnittliche Konsumvorgänge pro Monat	ca. 5.520
Besonderheiten	Aufnahme in den Sprachen Arabisch, Bulgarisch, Englisch, Farsi, Französisch, Georgisch, Rumänisch, Russisch möglich.



Konsumraum Düsseldorf

Essen

Name der Einrichtung	Suchthilfe direkt Essen
Träger	Suchthilfe direkt Essen
Adresse	Hoffnungstraße 24, 45127 Essen
Telefon	0201/ 8603- 119
E-Mail-Adresse/ Homepage	enhuber@suchthilfe-direkt.de
Projektleitung	Julia Enhuber (Koordination)
Öffnungszeiten (seit 2019)	Mo. - Fr. 8:00 - 20:00 Uhr letzter Einlass um 19:30 Uhr Sa., So. & Feiertage 11:00 - 16:30 Uhr letzter Einlass um 16:00 Uhr
Lage	Nähe Hauptbahnhof
Gründungsjahr	2001
Konsumplätze	8 intravenös/ 5 inhalativ
Durchschnittliche Besucher*innenzahl pro Monat	ca. 200
Durchschnittliche Konsumvorgänge pro Monat	ca. 3.000
Besonderheiten	Umfeldbetreuung



Köln

Name der Einrichtung	Kontakt- und Notschlafstelle für Drogenabhängige
Träger	SKM Köln e.V.
Adresse	Bahnhofsvorplatz 2a, Köln
Telefon	0221- 13 55 60
E-Mail-Adresse	kns@skm-koeln.de
Homepage	www.skm-koeln.de
Projektleitung	Uli Millmann (Leiter) René Schäfer (Koordinator Drogenkonsumraum)
Öffnungszeiten	Mo. – Fr. 8:30 - 13:00 Uhr und 16:00 - 19:45 Uhr Sa., So. & Feiertage 08:30 - 13:00 Uhr
Lage	Am Hauptbahnhof
Gründungsjahr	Der Drogenkonsumraum wurde im September 2001 eröffnet, der Kontaktladen und die Notschlafstelle gibt es schon länger als 25 Jahre.
Konsumplätze	3, variabel intravenös oder inhalativ
durchschnittliche Besucher*innenzahl pro Monat	ca. 34 unterschiedliche Personen
durchschnittliche Konsumvorgänge pro Monat	ca. 880



Kontakt- und Notschlafstelle für Drogenabhängige Köln

Köln mobil

Name der Einrichtung	Mobiler Drogenkonsumraum Köln
Träger	Stadt Köln
Adresse	Cäcilienhof/ Jabachstraße 1b, Köln
Telefon	015201629635
E-Mail-Adresse	Stefan.lehmann@stadt-koeln.de Sonja.schwab@stadt-koeln.de
Projektleitung	Stefan Lehmann
Öffnungszeiten	Seit April 2020: Mo. – Fr. von 8:00 -20:00 Uhr
Lage	Nähe Neumarkt
Gründungsjahr	12/2019
Konsumplätze	4, variabel intravenös oder inhalativ
Durchschnittliche Besucher*innenzahl pro Monat	71 Besucher*innen im Dezember 2019
Durchschnittliche Konsumvorgänge pro Monat	309 Konsumvorgänge im Dezember 2019



Mobiler Drogenkonsumraum Köln

Münster

Name der Einrichtung	Indro e.V.
Träger	Indro e.V.
Adresse	Bremer Platz 18 – 20, 48155 Münster
Telefon	0251-60123
E-Mail-Adresse/ Homepage	INDROev@t-online.de
Projektleitung	Ralf Gerlach
Öffnungszeiten (seit 2019)	Mo. – Do. 10:00 - 17:00 Uhr Fr. 10:00 - 16:00 Uhr Sa. 10:00 – 15:00 Uhr
Lage	Ostseite Hauptbahnhof
Gründungsjahr	2001
Konsumplätze	4 intravenös/ 2 inhalativ
Durchschnittliche Besucher*innenzahl pro Monat	ca. 160
Durchschnittliche Konsumvorgänge pro Monat	ca. 1.650
Besonderheit	Auf der Grundlage eines Ratsbeschlusses vom Dezember 2018 wird eine räumliche Ausdehnung und eine Erhöhung der Konsumraumplätze auf 5 IV- und 4 Inhalativ-Konsumplätze angestrebt. Die Planungen verzögern sich, so dass kein verlässliches Datum dafür angegeben werden kann, wann die Änderungen tatsächlich eintreten werden.



Indro Münster

Troisdorf

Name der Einrichtung	Café Koko
Träger	Diakonie Suchthilfe
Adresse	Poststr. 91 53840 Troisdorf
Telefon	022 41 - 7 26 33
E-Mail-Adresse	suchthilfe@diakonie-sieg-rhein.de/
Homepage	https://www.ekasur.de/diakonisches-werk-sieg-rhein/suchthilfe/cafe-koko/
Projektleitung	Andreas Backes/ Beate Reininger
Öffnungszeiten	Mo. – Fr. 10:30 - 14:30 Uhr Sa. – So. 10:30 - 14:30 Uhr
Lage	Gegenüber Bahnhof
Gründungsjahr	2004
Konsumplätze	4 intravenös
Durchschnittliche Besucher*innenzahl pro Monat	ca. 80-100
Durchschnittliche Konsumvorgänge pro Monat	ca. 80



Café Koko Troisdorf

Wuppertal

Name der Einrichtung	Gleis 1, Drogenhilfe
Träger	Freundes- und Förderkreis Suchtkrankenhilfe e.V.
Adresse	Döppersberg 1, 42103 Wuppertal
Telefon	0202 - 47828-20
Projektleitung	Heidi Weimann Fachaufsicht Dr. Martin Höner
Öffnungszeiten	Mo. – Fr. 10:00 – 16:00 Uhr So 10:00 – 14:00 Uhr
Lage	5 Min. fußläufig vom Bahnhof
Gründungsjahr	2001
Konsumplätze	5 intravenös/ 6 inhalativ
Durchschnittliche Besucher*innenzahl pro Monat	Wird nicht erhoben
Durchschnittliche Konsumvorgänge pro Monat	ca. 2.200
Besonderheiten	Anonymität Nutzer*innen aus anderen Städten werden zugelassen



Gleis 1 Wuppertal

Bielefeld

Drogenberatung e.V.
Borsigstraße 13
33602 Bielefeld
Telefon: 0521 96780-80

Bochum

Krisenhilfe e.V. Bochum
Viktoriastraße 67
44787 Bochum
Telefon: 0234 96478-15

Bonn

Verein für Gefährdetenhilfe e.V.
Quantiusstraße 2a
53115 Bonn
Telefon: 0228 72591-35

Dortmund

aidshilfe dortmund e.v.
Eisenmarkt 5
44137 Dortmund

Seit 20.01.2020:
Hoher Wall 9-11 /
Nebeneingang Grafenhof
Telefon: 0231 47736990

Düsseldorf

Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.
Erkrather Straße 18
40233 Düsseldorf
Telefon: 0211 3014460

Essen

Suchthilfe direkt Essen gGmbH
Hoffnungstraße 24
45127 Essen
Telefon: 0201 8603-0

Köln

SKM e.V.
Bahnhofsvorplatz 2a
50667 Köln
Telefon: 0221 135560

Köln mobil

Stadt Köln
Cäcilienhof/ Jabachstraße 1b
50676 Köln
Telefon: 01520 1629635

Münster

INDRO e.V.
Bremer Platz 18-20
48155 Münster
Telefon: 0251 60123

Troisdorf

Diakonie Rhein-Sieg
Poststraße 91
53840 Troisdorf
Telefon: 02241 72633

Wuppertal

Suchtkrankenhilfe e.V.
Döppersberg 1
42103 Wuppertal
Telefon: 0202 47828-11